

Momente der Spiritualität

„Ritus – Die Gabe“: Fotografien von Giorgia Fiorio im ehemaligen kaiserlichen Postfuhramt in Berlin

VON ROCCO THIEDE

In unmittelbarer Nähe zur Museumsinsel befinden sich im ehemaligen kaiserlichen Postfuhramt die privat geführten Ausstellungsräume von „C/O Berlin“. Es ist ein großflächiges, denkmalgeschütztes Gebäudeensemble an der Oranienburger Straße in Berlin-Mitte, in dem seit 2000 regelmäßig Sonderausstellungen zur Fotografie zu sehen sind. In einer dieser großen turnhallenartigen Säle ist bis Anfang Mai die Sonderausstellung „Ritus – Die Gabe“ mit Fotografien der italienischen Künstlerin Giorgia Fiorio zu sehen.

„In direkter Erfahrung und ohne enzyklopädische Absichten habe ich von 2000 bis 2009 neun Jahre lang ein Fotoprojekt verfolgt, bei dem meine persönliche Recherche im Mittelpunkt stand, „Die Gabe“, berichtet die 1967 in Turin geborene und heute in Paris und Venedig lebende Fotografin. Sie reiste dazu mehrmals in 38 Länder der Welt. Ohne Zweifel dürfte die Verwirklichung eines solchen Langzeitprojektes der Traum eines jeden religiösen Menschen sein, der sich für die Geschichte des Glaubens in all seinen Ausformungen mit den Welt- und Naturreligionen interessiert.

In Mimik, Gesten oder Bewegungen von Menschen machen die Fotografien den Glauben sichtbar. Giorgia Fiorio war dabei

offensichtlich auf der Suche nach der Vorstellung des Menschen vom Heiligen. Dabei entstanden spirituelle Momente der Erhabenheit, in denen das Rationale über den Körper als Medium zum Spirituellen transzendiert. Ihre Fotos sind dabei viel mehr als pure Dokumentationen eines Augenblicks. Das Großporträt eines Seminaristen der Jesuiten Fakultät in Krakau, Prozessionen oder andächtig, im Gebet versunkene Gläubige in den peruanischen Anden – die Bilder ihrer Rollbildkamera machen dabei erstaunliche Parallelen zwischen den Kulturen und Religionen sichtbar.

Im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die vorher in Frankreich in erweitertem Umfang zu sehen war, stehen Fragen nach einem tieferen Verständnis von Leben und Tod. Auch die Beziehung zwischen dem Individuum und seinem Glauben wird thematisiert, wenn Menschen in diesen Ritualen sich mit Stichen oder andere mit Schlägen Wunden zufügen. Rituelle Bemalungen oder Tätowierungen sind ein weiterer Zweig meditativer Glaubenspraxis. Es gibt aber auch Fotos ohne Menschen, etwa von einer Nekropole. Eigenartig, beim intensiven Betrachten dieses Motivs glaubt man die Seelen der Verstorbenen zu spüren.

Am Beginn der Ausstellung ist eine Weltkarte zu sehen, sodass die Reise Fiorios nachvollziehbar wird. Gegenüber davon wird das Wort „Gabe“ in über 30 Sprachen

erklärt. Im koptischen heißt Gabe – „die Gnade“ und im hebräischen „Geschenk“. Das Chinesische übersetzt es in „ein Opfer bringen, dass angenommen wird“ und Gabe auf Arabisch bedeutet „schenken, spenden oder widmen“. All das sollen die Fotos von Giorgia Fiorio mit ihren charismatisch blickenden und agierenden Menschen – fast ausnahmslos Männern – auch sein. Sie schenken und widmen sich dem Betrachter.

In einer ergänzenden Diashow werden dann weitere Bilder gezeigt, die man sich natürlich im Original gewünscht hätte. Auch die Erklärung einer Museumsmitarbeiterin, dass der ARTE-Dokumentarfilm von 2005 in französischer und englischer Sprache eine Avance an das Publikum aus aller Welt sei, befriedigt nur bedingt. Leider ist die deutsche Hauptstadt dann doch nicht so international, wie es sich die Ausstellungsmanager wünschen.

Positiv zu erwähnen ist hingegen das Buch zur Ausstellung. Es erschien mit dem Titel „Rituale“ in der Edition Braus mit Texten von Daniele Del Giudice und Gabriel Bauret.

Bis 2. Mai, C/O Berlin im ehemaligen Postfuhramt, Oranienburger Straße 35/36, 10117 Berlin; Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 20 Uhr. Eintritt: acht Euro, ermäßigt fünf Euro; Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren erhalten freien Eintritt.